

E 2001(E)1978/84/426

[DoDiS-18897]

*Der schweizerische Botschafter in Washington, A. R. Lindt,
an den Vorsteher des Politischen Departements, F. T. Wahlen*

S LI Vertraulich

Washington, 7. März 1962

An einem Dîner eines hohen Beamten des Staatsdepartements traf ich wieder einmal mit McGeorge Bundy, dem Special Assistant to the President, zusammen. Bundy gilt, und wohl mit Recht, als der einflussreichste Berater Kennedys. Bei unserer Diskussion über aussenpolitische Probleme lenkte er das Gespräch auf die Schweiz.

Die Schweiz sei das einzige Land, mit dem auf alle Fälle Amerika, wahrscheinlich aber auch die Sowjetunion, voll zufrieden sei. Was die Vereinigten Staaten anbelange, hielten sie die schweizerische Aussenpolitik für durchaus befriedigend. Eine Schwenkung der Eidgenossenschaft dem Westen zu würde in keiner Weise die NATO stärken. Auch sei die Stellungnahme der schweizerischen öffentlichen Meinung, die ja meistens zugunsten Washingtons ausfalle, nur solange von Bedeutung, als die Schweiz neutral sei¹.

Die guten Dienste der Schweiz seien überaus wertvoll². Man wisse nie, ob sie in der Zukunft nicht noch eine grössere Rolle zu spielen hätten. Die Rolle, welche die Schweiz in der Beilegung des Algerien-Konfliktes spiele³, sei nicht

1. Vgl. auch Nr. 41 in diesem Band.

2. Im Januar 1961 hat die Schweiz die Vertretung der amerikanischen Interessen in Kuba übernommen. Vgl. dazu Nr.107, Anm. 3, in diesem Band.

3. Vgl. Nr. 2 in diesem Band.



hoch genug einzuschätzen. “If neutral Switzerland did not exist, we had to invent it.”

Wenn er, Bundy, ganz offen sprechen könne, bestehe in dieser schweizerischen Harmonie ein einziger Missklang. Es sei schade, dass die Schweizer Banken nicht grössere Zurückhaltung in der Aufnahme von, wie er sich ausdrückte, «dirty money» ausübten. Durch das Hinzutreten anderer Gäste brach in diesem Augenblick das Gespräch ab.